

L: 2 Kor 3,15-4,1.3-6

Ev: Mt 5,20-26

## DIE GRÖßERE GERECHTIGKEIT

Mit diesem Evangelium befinden wir uns mitten in der Bergpredigt, und zwar in jenem Abschnitt, der mit den Worten Jesu eingeleitet wurde, dass er nicht gekommen sei, Gesetz und Propheten aufzuheben. Vielmehr sei er gekommen diese zu erfüllen, haben wir gestern gehört. Ja nicht einmal ein Jota vom Gesetz wird vergehen, bevor nicht alles geschehen ist.

Das ist insofern sonderbar, weil Jesus ja insgesamt recht frei mit dem Gesetz umgeht und immer wieder, wenn es darauf ankommt, über dessen Grenzen steigt und die Regeln bricht. Das hängt freilich mit dem zusammen, was wir heute zur Einleitung gehört haben: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Und dann folgt die Reihe mit den „Ihr habt gehört... ich aber sage euch...“ Worten. Wie ist das zu verstehen?

Ich versuche es mit einem Vergleich, der mir gekommen ist, als ich die Worte der Lesung betrachtet habe: „Brüder, bis heute liegt eine Hülle auf dem Herzen der Israeliten, wenn Mose vorgelesen wird. Sobald sich aber einer dem Herrn zuwendet, wird die Hülle entfernt.“ – Nun wurde in jüngerer Zeit diese Aussage des Paulus auch von katholischer Seite schon heftig kritisiert, weil damit praktisch den Juden die Tora genommen und behauptet wird, dass sie ihre eigene Religion nicht verstehen. Ohne mich auf diese Diskussion einzulassen, hat mich das Bild angeregt, um ein Problem zu beschreiben, das im Grunde uns Christen genauso betrifft. Denn ist es nicht so, dass für viele Christen heute auch über dem Evangelium eine Hülle liegt, so dass sie das Gemeindegar nicht verstehen können und sich deshalb abwenden?

Wir haben es hier mit einem religiösen Phänomen zu tun, gegen das Jesus ankämpft und von dem er uns alle erlösen möchte. In Zeiten wie diesen haben sich vielleicht auch andere vermehrt mit der Geschichte der Krankheiten und Seuchen beschäftigt. Ich habe das jedenfalls getan. Viele Krankheiten kennen wir heute maximal noch vom Namen her, die Krankheitsbilder sind uns fremd geworden, weil sie dank moderner Medizin – und, ja man muss es sagen, auch dank der Impfungen – bei uns praktisch ausgestorben sind. In meiner Kinderzeit war die Impfung gegen „Diphtherie“ noch Pflicht. Das war einst eine echte Geisel, vor allem für Kinder. „Diphtherie, der Würgeengel der Kinder“ hat es geheißen. Gefährlich war dabei ein Toxin, also ein Gift, das die Diphtherie-Bakterien ausgeschieden haben. Dies hat dazu geführt, dass sich über die Schleimhäute der Atemwege immer wieder Schleier, d.h. Häutchen gelegt haben. Am Anfang konnten, die noch ausgehustet werden, aber bei vielen wurde es so schlimm, dass sie daran erstickt sind.

Warum ich dieses Bild verwende? Es gibt auch so etwas, wie eine „religiöse Diphtherie“, die Neigung von Menschen, über das Lebensgesetz Gottes eigene Überlieferungen und Gesetze zu legen. Dies geschieht aus scheinbar größerem religiösem Eifer. Aber unter dem Wust von diesen menschlichen Überlieferungen, die sich oft so geben, wie wenn sie göttliche Anordnungen wären, geht das Lebensgesetz verloren und das geistliche Leben der Menschen erstickt.

Das ist ja das, was Jesus vielfach beklagt. Das Gebot Gottes wurde außer Kraft gesetzt und durch menschliche Überlieferungen zugedeckt, die im schlimmsten Falle sogar dazu geführt haben, dass das Gebot Gottes selbst gar nicht mehr erfüllt werden konnte. Ein Beispiel ist die „Korban-Regel“, die es erlaubt hat, das vierte Gebot außer Kraft zu setzen.

Die menschlichen Überlieferungen überwuchern dann das Lebensgesetz Gottes, wie diese Diphtherie Häutchen. Und die scheinbar größere Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer, die alle diese menschlichen Überlieferungen akribisch einzuhalten versuchten, führten zu einem Weniger bei der Erfüllung der Gebote Gottes. Wenn also Jesus von einer „größeren Gerechtigkeit“ spricht, die man leben müsse, um in das Reich Gottes zu

kommen, bedeutet das keineswegs ein mehr an Regeln und Gesetzen. Aber alle „Gesetze“ werden auf ihren eigentlichen Sinn zurückgeführt, das heißt, alle Schichten und Schleier, die sich darübergerlegt haben, werden entfernt.

Das bedeutet keineswegs, dass damit alles leichter wird. Es ist sehr viel leichter, im Tempel ein Opfer darzubringen, also ein Ritual abzuhalten, als sich mit seinem Bruder zu versöhnen. Und die meisten von uns neigen ohnehin nicht unbedingt dazu, einen anderen umzubringen (eine oft gehörte Einleitung zu klassischen Beichten: „Umbracht hab i kan“, um zu erklären, dass man eh nicht so schlimm sei, nur „wia ma hoit eh is...“) Aber den Zorn zu beherrschen und den anderen, gegen den man etwas hat, segnen zu lernen, ist eine größere Herausforderung. Und so kann man die Reihe fortsetzen.

So sind wir in vielen Bereichen aufgerufen, zu fragen: Wo haben wir es auch im religiösen Bereich mit menschlichen Zusätzen und Regeln zu tun - nicht alle davon sind sinnlos, aber es handelt sich dabei nicht um unwandelbare göttliche Gebote? Und wo haben diese das Gebot Gottes um seine Leuchtkraft gebracht, so dass Außenstehende vielleicht gar nicht mehr erkennen, worum es im Evangelium eigentlich geht? Wo müssen auch wir uns noch entschiedener „dem Herrn zuwenden“, wie es in der Lesung geheißen hat, damit die Hülle fällt und das Evangelium für uns für viele neu zu leuchten beginnt?

P. Dr. Clemens Pilar COp